

## XIV.

### Erwiderung

auf den

Aufsatz von Dr. O. von Leonowa-v. Lange: Zur pathologischen  
Entwicklung des Centralnervensystems.

Von

Prof. Dr. H. Zingerle.

Gegenüber den von Frau Dr. O. v. Leonowa-v. Lange in ihrer Arbeit „Zur pathologischen Entwicklung des Centralnervensystems“ (Archiv für Psychiatrie, Bd. 38, Heft 3) gegen mich gerichteten Angriffen, sehe ich mich genöthigt, folgende Thatsachen zu constatiren:

1. Verfasserin citirt als Beleg für ihre textlichen Darlegungen über unwissenschaftliche Forschung (p. 891) in Fussnote 1 einen Satz aus meiner Arbeit (Ueber Störungen der Anlage des Centralnervensystems, Archiv für Entw.-Mechanik XIV), in welchem ich die Richtigkeit der Deutung eines ihrer früheren Befunde auf Grund meiner ausgedehnten Untersuchungen angezweifelt habe, — obwohl sie an sachlicher Kritik ausser einigen Fragezeichen nichts beizubringen vermag und ausserdem selbst gesteht „meine Begriffsfähigkeit ist zu schwach, um den angeführten Satz näher zu besprechen“, ihn also nicht verstanden hat.

2. behauptet sie unter Anführung zweier Citate, dass in meiner Arbeit manche von ihren früher mitgetheilten Beobachtungen, in „tiefster Metamorphose“ begriffen seien. Ich bemerke hierzu: Bezüglich des ersten Citates über die Betheiligung der Hinterstränge bei der Mikromyelie der Anencephalen ist aus der Lectüre meines Kapitel IV ersichtlich, dass sich dasselbe auf das Verhältniss der Hinterstränge zu dem gesammten Areale der Vorderseitenstränge bezieht und kann sich jeder davon überzeugen, dass dieses Verhältniss, entsprechend meinem Citate, in der Arbeit v. L. (Archiv f. Anatomie u. Physiologie 1890, S. 119) zum Ausdruck kommt. Im zweiten Citate besteht die „tiefe Metamorphose“ darin, dass es statt „die hinteren Wurzeln endigen blind im Wirbel-

kanale“ „in der Dura“ heisst, ein Schreibversehen, das die sonst vollkommen richtige Wiedergabe des wesentlichen Befundes v. L. nicht im Geringsten tangirt.

3. In der Fussnote, auf S. 892 bezeichnet Verfasserin meine Schlussfolgerungen über den Bau des cyclop. Sehnerven als Schlüsse ohne vorgängige mikroskopische Untersuchung, obwohl sie sich allein durch einfache Betrachtung der Tafel XIV von der Unrichtigkeit dieser Behauptung, die ich in milder Deutung auf ungenügende Information zurückführen will, überzeugen konnte. — Für letztere Auffassung spricht auch, dass sie mir nie gethanene Aeusserungen über das cyclopische Auge selbst beilegt, weil sie die Begriffe Auge und Augenbläschen vermischt. Die Anläufe zur Widerlegung meiner Anschauungen bewegen sich auch hierbei nicht über die Anwendung nichtssagender Phrasen hinaus und stehen in ihrer Dürftigkeit mit den Anforderungen, die man an eine wissenschaftliche Forschung zu stellen gewohnt ist, in merkwürdigem Gegensatz. Die ungenaue Auffassung, gepaart mit Oberflächlichkeit des Urtheils und Mangel der Kritik finden aber noch eine interessante Ergänzung in dem etwas ungewöhnlichen Tone der gegen mich gerichteten Polemik, auf den einzugehen mich sowohl der gute Geschmack, als auch die Achtung vor der traditionellen Stellung, die dieses Archiv in unserer Fachliteratur einnimmt, hindert.

Ich bin für jede Art sachlicher Kritik zugänglich und dankbar. Die hier gezeichnete, zum Glück seltene Art der Besprechung einer Arbeit, ausschliesslich durch Vorbringen unmotivirter Angriffe ist es jedoch, welche mich aus principiellen Gründen, zu obiger Darlegung bestimmt hat. Sie möge zugleich für Collegen, deren Arbeiten künftighin von Frau Dr. v. Leonowa einer „wissenschaftlichen“ Kritik unterzogen werden sollten, ein Gradmesser sein, wie hoch eine solche einzuschätzen ist.

Graz, im Juli 1904.

H. Zingerle.

---